Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 31 (1944)
Heft: 3

Rubrik: Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gegen oder leuchten nur für einige Momente auf! Ist da die Nacht nicht fast wieder zum Tag geworden? —

Es ist eine interessante Entwicklung, welche die Beleuchtung für uns Menschen im Laufe der Zeit genommen hat. Wer aber von uns Lehrern noch im 19. Jahrhundert geboren war, der hat einen schönen Teil der Fortschritte auf diesem Gebiete selbst mitgemacht und erlebt und kann im Unterricht manches hierüber berichten. Es ist etwas Wunderbares um das Feuer. Gewiss hat unser Dichter Schiller recht, wenn er in seinem unsterblichen „Lied von der Glocke" zu uns spricht:

Wohltätig ist des Feuers Macht,
wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht.
Und was er bildet, was er schafft,
das dankt er dieser Himmelskraft. —

Quellen:

Heilige Schrift.

Robinson (Ausgabe Grädner).

Sanggallerland — Sanggallerbruuch. Orell Füssli, Zürich.

Die gute alte Zeit. Von Hs. Lehmann.

Schüleraufsätze.

Karl Schöbi.

Schulfunksendungen im Juni

1. Juni: Warum die Bergbauern wandern. Dr. E. Erzinger schildert das Leben der Bergbauern vom Puschlav, die jahraus, jahrein mit Familie und Vieh vom Tal auf die Maiensässe und zur Alp wandern, um diese Gebiete so zu bewirtschaften, wie es ihre Vorfahren schon seit uralter Zeit getan.

6. Juni: Mit 3000 PS durch die Schweiz. In einer Hörfolge schildert E. Grauwiller, Liestal, die Entwicklung der Verkehrsmittel von der Postkutsche bis zum modernen Leichtschnellzug, um damit im Schüler das Staunen zu erwecken über die modernen Schnellzugslokomotiven.

13. Juni: Der bernische Grosse Rat tagt. In einer Hörfolge schildert Schulinspektor E. Aebersold, Ittigen b. Bern, die Tätigkeit des Grossen Rates und gibt damit einen Einblick in das parlamentarische Leben überhaupt, wie es sich in den Kantonsräten abspielt.

15. Juni: „Wie machet's dänn die Zimmerlüt?" In einer musikalischen Sendung schildert Hermann Leeb, Zürich, das Lied der Arbeit, wie es als Klang der Arbeit, Gesang zur Arbeit und Lied von der Arbeit im Volkslied überliefert wurde.

20. Juni: Am Hochofen. Unter diesem Titel stellt E. Grauwiller, Liestal, in einer Hörfolge die Eisengewinnung in Choindez dar. Diese Sendung wird die unterrichtliche Behandlung des Eisens wertvoll unterstützen. Der Lehrer wird hiebei gerne nach der reich illustrierten Schulfunkzeitschrift greifen.

23. Juni: Die Löwen von Kyburg, resp. die Glieder des Kyburger Adelsgeschlechtes und deren Taten schildert Heinrich Hedinger, Zürich. Diese Sendung, die ein Grafengeschlecht in seiner Blütezeit darstellt, wird am besten vorbereitet durch die Behandlung des Rittertums.

28. Juni: Tarnen und Warnen im Tierreich. Prof. Dr. Lehmann stellt für Schüler vom 6. Schuljahr an die wunderbaren Erscheinungen der Schutzfärbung und der Angleichung in der Tierwelt dar, durch die eine Schutz- oder Schreckwirkung erzeugt werden soll.

30. Juni: Le Rat de ville et le Rat de champs. Fable de Lafontaine. Sie dient Herrn Samson, Zürich, als Ausgangspunkt zu einer sprachlichen Sendung für den Französischunterricht. *E. G.*

Umschau

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Glarus. Landsgemeinde, Wahlen, Schulprobleme. Im Glarner Blätterwald tobte vor der diesjährigen Landsgemeinde ein Pressesturm. Der katholische Regierungsvertreter, der seit 100 Jahren wieder einmal zwei Jahre lang das Landesschwert führte, war das Angriffsziel harter Angriffe. Und eigenartig: jene Kreise, die früher eine Altersgrenze befürworteten, stimmten diesmal der Wiederwahl des 73jährigen Herrn Landammann Josef Müller zu. Dem verdienten Herrn Erziehungsdirektor war es vergönnt, eine wuch-

tige Vertrauenskundgebung des Glarnervolkes durch eine ehrenvolle Wiederwahl entgegennehmen zu können. Der Sturm hat sich gelegt, und im Lande des heiligen Fridolin herrscht wiederum für kurze Zeit politische Ruhe.

Aber die Männerwelt im Landsgemeindering auf dem Zaunplatz zu Glarus erteilt auch zu den Erziehungs- und Sozialproblemen im zustimmendem Sinne ihre Sanktion.

Die letztjährige Landsgemeinde gab der Kantonsregierung die Kompetenz, die Gründung und Finanzierung der Kantonsschule nochmals zu studieren. Nun lag laut Memorial ein spruchreifer Entwurf vor, der hauptsächlich die finanzielle Seite in bester Weise zu lösen verspricht. Kanton und die beiden Schulgemeinden Glarus und Ennenda leisten ihre jährlichen Beiträge. Das Land zieht zur Finanzierung hauptsächlich den Lotteriefonds und den Alkoholzehntel heran. Die Martysche Stiftung entrichtet einen einmaligen Beitrag von Fr. 150,000.—. Eine Mittelschule zu gründen, lag schon manchmal als Projekt vor, aber immer wieder scheiterte die Ausführung an den ungünstigen Zeitumständen; wann wird die beschlossene Kantonsschule des Glarnerlandes den ersten Zöglingen die Pforten öffnen?

Wiederum sollten auch die Teuerungszulagen der Beamten und der Lehrerschaft der Preiskurve angepasst werden. Diesmal liess sich die Regierung vom Grundsatz leiten, dass die Teuerungszulagen mit der Besoldungshöhe prozentual abgestuft werden sollten. Während aber die Exekutive einen Minimalansatz von Fr. 540.— befürwortete, beantragte der Landrat ein Zulageminimum von Fr. 600.— bis zur Höhe von maximal Fr. 960.— ansteigend. Die Familienzulage wurde in der Höhe von Fr. 240.— belassen, während die Kinderzulage von Fr. 12.50 auf Fr. 15.— ansteigt.

Der Sanierung der Lehrerversicherungskasse war ein weiterer Memorialantrag gewidmet. Ziemlich einschneidend trifft dabei die neue Regelung jedes einzelne Mitglied. Der Versicherungsmathematiker machte folgende Sanierungsvorschläge: Reduktion der Rentenbezüge von 70 auf 60 Prozent, Erhöhung der Beiträge an die Kasse von 15 auf 19½ Prozent, wobei die Lehrerschaft 5½ Prozent, Kanton und Gemeinden je 7 Prozent der Lohnsumme an die Lehrerversicherungskasse entrichten.

Der Teuerungszulage sowie der Sanierung der Lehrerversicherungskasse stimmte das Glarnervolk in wohlwollendem Sinne zu. Es beweist damit erneut seine schulfreundliche Einstellung. *r.*

Zug. Innert einem Jahre haben vier liebe Kollegen an den Stadtschulen altershalber ihr Schulszepter niedergelegt; es sind dies Josef Fässler, seit 1904 in Zug wirkend, Johann Stäuble (1908), Josef Müller (1908) und Frl. Klara Vontobel (1909). Sie alle blicken im ganzen auf eine erfolgreiche Lehrtätigkeit von 45 und mehr Jahren zurück, Herr Müller sogar auf 50 Jahre. Sie haben einen sorgenfreien Ruhestand redlich verdient, sind sie doch unermüdlich und treu im Dienste unserer Jugend tätig gewesen. Dankbar wurde diese Tatsache an den letzten Examen von den gemeindlichen und den kantonalen Behörden freudig anerkannt. Auch des Dankes der vielen Kinder und ihrer Eltern dürfen sie versichert sein. Den Nachfolgern wünschen wir die Gewissenhaftigkeit und Arbeitsamkeit ihrer Vorgänger, den Zurückgetretenen einen frohen und langen Lebensabend. —ö—

St. Gallen. Teuerungszulagen. (: Korr.) Im Herbst 1942 hat der st. gall. Grosse Rat die Teuerungszulagen an die Lehrer auf Grund der Richtlinien der eidgen. Lohnbegutachtungskommission (LBK) gutgeheissen. Eine gleitende Zulageskala sollte eine Erhöhung oder Senkung in Aussicht nehmen, falls die Indexziffer vom August 1939 um mindestens 4 Prozent steigen oder sinken sollte. Das erstere ist indessen eingetreten. Aber die Anpassung der Teuerungszulagen soll nicht über die gleitende Zulagenskala erfolgen. Denn es hat nämlich die LBK in der Zwischenzeit ihre eingehenden Berechnungen weiter geführt und errechnet, dass namentlich die Kinderzahlen im Familien-Ausgabenstatus starken Einfluss ausüben, und darum sollten die Grundlagen in diesem und in andern Punkten eine wesentliche Aenderung erfahren. Die Regierung stellte darum auf Grund einer Eingabe des KLV dem Grossen Rate für die Lehrerschaft den Antrag, eine Anpassung an diese neuen Grundlagen der LBK. Der Grosse Rat hat in der Maisitzung für die kant. Beamten und Angestellten, wie für die Lehrer zugestimmt.

Auf Grund eines dringlichen Beschlusses (der dem Referendum nicht unterstellt ist) haben die Träger der öffentlichen Schulen an Primar- und Sekundarlehrer und -lehrerinnen, sowie an die Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen folgende jährliche Teuerungszulagen auszurichten:

a) Eine Grundzulage von

Fr. 700.— an definitiv angestellte Primarlehrer,
Fr. 500.— an provisorisch angestellte Primarlehrer,
Fr. 550.— an definitiv angestellte Primarlehrerinnen,
Fr. 400.— an provisorisch angestellte Primarlehrerinnen,
Fr. 800.— an Sekundarlehrer nach dem 2. Dienstjahr,
Fr. 550.— an Sekundarlehrer in den ersten zwei Dienstjahren,
Fr. 600.— an Sekundarlehrerinnen nach dem 2. Dienstjahr,
Fr. 450.— an Sekundarlehrerinnen in den ersten zwei Dienstjahren,
Fr. 55.— pro Jahresunterrichtshalbtag an die Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen.

b) Eine Familienzulage von Fr. 520.— an verheiratete Primar- und Sekundarlehrer.

c) Eine Kinderzulage von Fr. 180.— für jedes noch nicht 18 Jahre alte Kind.

Steigt oder fällt die Teuerung, so erhöht der Regierungsrat die Teuerungszulagen. Eine Aenderung erfolgt jedoch erst, wenn sich die Kosten der Lebenshaltung um mindestens 4%, berechnet vom Stande Ende August 1939, verändert haben.

Diese Neuordnung tritt ab 1. Juli 1944 in Kraft. Die Belastung, die im ersten Halbjahr 1944 für die Gemeinden noch Fr. 467,000.— ausmachen, erhöhen sich durch die Neuregelung im 2. Halbjahr auf Fr. 677,000.—. Für den Staat tritt eine Erhöhung von Fr. 170,000.— auf Fr. 248,000.— ein.

Damit sind die Teuerungszulagen in unserm Kanton sehr gut geordnet, und es sei allen Instanzen, die sich um die Neuregelung bemüht haben, seitens der Lehrerschaft ein wohlverdientes Wort des Dankes und der Anerkennung gezollt.

Thurgau. Katholischer Erziehungsverein. Am Auffahrtsfest hielt der Thurg. Kath. Erziehungsverein seine traditionelle Frühjahrstagung ab. Sie wurde in Tobel als „Erziehungssonntag" durchgeführt. Referent für den ganzen Tag mit Morgenansprache an die Männerwelt, Vormittags-Festpredigt und Versammlungs-Vortrag am Nachmittag war H. H. Dr. J. Fleischlin. Die Veranstaltung nahm einen erfolgversprechenden Verlauf. Im bis auf den letzten Platz besetzten Schulsaal begrüsste der Ortspfarrer, H. H. Trüb, am Nachmittag die Versammlung, indem er an die in früheren Zeiten am Orte tätigen Johanniter hinwies, die ihr Leben dem Gottes-Dienste widmeten. Aus seinen Erfahrungen als Strafanstaltspfarrer nannte er sodann eine Reihe von Beispielen, die eindringlich zeigten, wie wichtig eine gute, christliche Jugenderziehung ist, die die jungen Menschen auf rechte Bahnen lenkt. Der Vereinspräsident, Hr. Lehrer Pel. Keller (Frauenfeld), orientierte über den Zweck und die Tätigkeit des Erziehungsvereins, wobei besonders die Jugendamtsarbeit, die Versammlungen, die Aktionen für die „Schweizer Schule", den Schülerkalender „Mein Freund" und die Exerzitien hervorgehoben wurden. Einen vollen Genuss bot alsdann der Vortrag von H. H. Dr. Fleischlin über „Schule und Erziehung im Dienste der Gemeinschaft". Das Wort Gemeinschaft ist heute dem Volke geläufig. Es versteht in der Not, was Zusammenhalten heisst. Schule und Erziehung haben dieser Notwendigkeit eifrig zu dienen. Der Redner zeigte in seinen gründlichen Ausführungen, wie dieser Dienst an der Gemeinschaft im besondern durch weise Anerkennung des Geistes, durch unentwegte Anerkennung des Gewissens und durch demütige Anerkennung der Gnade Gottes getätigt wird. Viele Beispiele aus dem Familien-, Schul- und Volksleben illustrierten die philosophisch und pädagogisch fundierten Darlegungen. Das Schlusswort des Präsidenten klang aus in einem Appell an die Erschienenen, in allen Häusern täglich das Familiengebet, das er mit einem vielstimmigen Geläute verglich, zu pflegen, um damit die Erziehung zu befruchten. Die von Liedern des Kirchenchores umrahmte Tagung hatte den unmittelbaren Erfolg, dass etwa 40 neue Mitglieder dem Erziehungsverein beitraten. *a. b.*

Bücher

P. Petrus Cotti, OSB: *Dreimal Weisser Sonntag.* Zwanzig Geschichten zur Erziehung auf die hl. Kommunion. Verlagsanstalt Waldstatt, Einsiedeln. In Leinen gebd. Fr. 6.50, Halbleinen Fr. 5.—.

Das vorliegende Büchlein ist ein reiches Geschenk an alle Eltern und Erzieher von Kommunionkindern. Reiche Erfahrung und feinstes Einführungsvermögen in die Psyche des heutigen Kindes erzählen hier Kommunionerlebnisse aus seiner innersten Interessensphäre. Selbst die Sprache trägt die ganze Köstlichkeit kindlicher Art in sich, weshalb sich die Erzählungen auch besonders zum Vorlesen eignen. Das Buch hat zudem den Vorteil, dass es die kleinen Kommunikanten nicht schon am ersten Weissen Sonntag verlässt, sondern sie mit feinem Verständnis weiterführt durch all die Schwierigkeiten der spätern Jahre zur frohen und fruchtfaren Oftkommunion hin. Es hat Kleinen und Grossen gleicherweise viel — und sehr viel zu sagen von echter Liebe und Treue zum eucharistischen Heiland und dürfte darum gerade in der Fronleichnamszeit willkommenen Erzählstoff für den Religionsunterricht bieten. E. M.

Otto Berger. Lebendige Jugend. 54 Aufsätze von Knaben und Mädchen von 14 bis 16 Jahren. H. R. Sauerländer, Aarau. Geb. Fr. 4.20.

Aufsatzsammlungen sind für Lehrer nur dann von Wert, wenn sie auch erzählen, wie die Arbeiten entstanden und ohne die ausfeilende Hand des Lehrers wiedergegeben werden. In unserem Falle trifft weder das eine noch das andere zu, und deshalb werden wir wenig methodische Anregungen gewinnen. Dagegen lassen die ehrlichen Beiträge einen interessanten Einblick in die Seele unserer jungen Leute tun, die doch nicht ganz so reagieren, wir wir Aelteren oft annehmen. Diese psychologische Seite der Sammlung wird darum in erster Linie zur Anschaffung des Buches reizen. V. R.

Rechenkärtchen von E. Schrag, Lehrer, Bremgarten b. B.

Mit den vor kurzem erschienenen schriftlichen Aufgaben-Serien hat diese interessante Sammlung von Uebungsbeispielen für den mündlichen und schriftlichen Rechenunterricht im 3. bis 9. Schuljahr ihren Abschluss gefunden. Die einzelnen Uebungsgruppen sind nach Sachgebieten geordnet, die Aufgaben klar und eindeutig gestellt. Sie sind dem praktischen Leben entnommen, und aktuelle Titel wie: „Strasse, Schiene und Kanal",